

## Zwanzig Jahre Retrokonversion an der SUB Göttingen: Ein Zwischenbericht Dietmar Buschey, Axel Halle, Reinhard Harms

Die *Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek (SUB Göttingen)* ist in der beneidenswerten Lage, dass sie ihre Bestände seit Beginn im Jahre 1734 systematisch aufbauen und über die beiden Weltkriege nahezu unbeschadet retten konnte. Sie ist heute eine der führenden Altbestandsbibliotheken in Europa. Dies wird beispielsweise an ihrer Stellung als Nationalbibliothek für das 18. Jahrhundert im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft Sammlung deutscher Drucke deutlich.

Wie in den allermeisten älteren wissenschaftlichen Bibliotheken haben sich im Verlauf der Bibliotheksgeschichte diverse Formalkataloge entwickelt und Katalogbrüche ereignet. Nachfolgend werden die Anstrengungen dargestellt, die die SUB Göttingen bislang auf dem Gebiet der Retrokonversion unternommen hat.

### 1. Band-Realkatalog

Nach der Einführung der EDV-Katalogisierung in die Datenbank des Niedersächsischen Monographien Nachweises (NMN) um 1976/1977 wurde sehr bald der Bedarf der Retrokatalogisierung für die SUB Göttingen erkannt. (Zur Geschichte der Katalogkonversion an der SUB Göttingen und der ULB Halle, vgl. auch: Steffen/1998). Bereits 1981 beschäftigte sich eine hausinterne Arbeitsgruppe mit der Frage, ob und wenn ja, mit welchen Mitteln eine Katalogkonversion möglich wäre. Im Mittelpunkt der Überlegungen stand dabei die Frage der Retrokonversion des Systematischen Band-Katalogs (RK). Mit den zeitbedingt begrenzten technischen Möglichkeiten sollte der rund 800 Bände umfassende Katalog mit EDV-Unterstützung konvertiert werden. Interessant ist, dass zunächst lediglich das Ziel erreicht werden sollte, ein Duplikat zu schaffen; dies vor dem Hintergrund der anstehenden Zweihäusigkeit nach Realisierung des Bibliotheksneubaus. Dabei war zu bedenken, dass es sich beim RK um ein einmaliges historisches und wissenschaftshistorisches Dokument handelt. Schließlich bildete der Systematische Katalog in Kombination mit dem Akzessionsjournal und dem Alphabetischen Register den wesentlichsten Teil des über lange Zeit vorbildlichen und von anderen Bibliotheken übernommenen Göttinger Katalogsystems (vgl. z. B. *Bötte* 1993). Für die Bewertung der Retrokonvertierbarkeit muss erwähnt werden, dass es sich um einen handgeschriebenen Bandkatalog handelt, dessen älteste Einträge und

Systematikleile in die Mitte des 18. Jahrhunderts hineinreichen. Damit spiegelt dieser Katalog auch die Katalogisierungsregeln dieser Zeiträume innerhalb der Anforderungen des Göttinger Katalogschemas (vgl. *Fuchs* 1941, *Kind* 1986 S. 49 - 76).

Der RK hat einen Berichtszeitraum vom Beginn des Buchdrucks bis 1945. Er stand im Mittelpunkt der Überlegungen zur Retrokonversion, weil der Alphabetische Katalog letztlich historisch die Funktion eines Registers hatte und somit kürzere Katalogeinträge enthält. Überdies sind einige Bände des bis 1929 geführten AKs in den Kriegs- und Nachkriegswirren um 1945 verloren gegangen.

Relativ früh war klar, dass das Dateneingabeformat für eine Konversion das NMN-Schema (Niedersächsischer Monographien-Nachweis) sein sollte, das auch Grundlage des Verbundes war. Allerdings musste für die Erfassung dieses Bestandes das Schema erweitert werden, um u. a. syntaktische Verschänkungen von Sachtitel und Verfasserangaben - vornehmlich bei lateinischen Katalogisaten - adäquat wiedergeben zu können.

Um die Dimension und Machbarkeit des Vorhabens zu prüfen, wurde 1981 eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Dabei wurde ermittelt, dass es sich um ca. 750.000 Aufnahmen handeln würde. Wobei zu berücksichtigen ist, dass trotz des großen Volumens wegen der Eigenheiten des Kataloges damit eine noch größere Zahl bibliographischer Einheiten verbunden war.

Eine unmittelbare Förderung der Maßnahme durch die DFG war leider nicht möglich, weil deren Altbestandserfassungsprogramm (ABE) lediglich den Zeitraum bis 1850 (vgl.: *Altbestandserfassung* 1988, S. 56) umfassen sollte. Diese Daten konnten und sollten jedoch nicht herausgefiltert werden, weil der Gedanke der Duplizität noch im Vordergrund stand. Darüber hinaus hätten die RK-Daten nicht die hohe bibliographische Qualitätsanforderung der DFG für ein ABE-Projekt erfüllt. Der Antrag einer DFG-Förderung brachte aber schließlich im Bereich der Personennormdaten eine Unterstützung. In enger Verzahnung mit dem mit Unterbrechungen ab Dezember 1982 laufenden Retrokonversionsprojekt des RK wurde das Projekt "Normierung der Namensansetzungen nach RAK-WB der maschinenlesbar erfassten Titel aus dem Göttinger RK" durchgeführt. Dieses Projekt wurde mit den Arbeiten der Bayerischen Staatsbibliothek, Trägerin der Personennormdatenbank (PND), verzahnt und dauerte von 1984 bis 1994. In diesem Zusammenhang lieferte die SUB Göttingen rund 1 Mio. Personennormdatensätze in die PND.

Um das Gesamtprojekt der Konversion des RK durchführen zu können, wurde am 1.12.1982 eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme (ABM) mit acht Personen, plus fünf Stammkräften der SUB Göttingen, begonnen. Nach einer Unterbrechung wurden ab 1986 bis 1993 daran anschließende verschiedene ABM durchgeführt. Je ABM wurden in ein- oder zweijähriger Arbeit bestimmte Sys-

tematikbereiche abgearbeitet. Jede ABM umfasste in der Regel fünfzehn Stellen, insgesamt rund 80 Personen, die von einem erfahrenen Bibliothekar geleitet wurden.

In den ersten Jahren (1986 - 1990) erfolgte die Datenerfassung wegen unzureichender Hardwareausstattung zu ca. 80% offline über mit IBM-Kugelpapiermaschinen geschriebene OCR-B-Aufnahmebögen, die in einem recht aufwendigen Verfahren eingelesen werden mussten. Erst ab Oktober 1990 konnte jeder Arbeitsplatz mit einem Siemens-Terminal ausgerüstet werden. Da bis in die frühen 90er Jahre hinein für die erfassten Daten keine Datenbank vom Verbundrechenzentrum aufgelegt werden konnte, war der immer wieder notwendige Zugriff auf die Daten ausschließlich über die maschinell vergebenen Ident-Nummern möglich. Erst mit der Generierung der Datenbank für Altbestands-Monographien, genannt ALT-M-Datenbank, als Teildatenbank des NMN ergab sich hier eine spürbare Erleichterung. Allerdings waren zunächst die update-Intervalle relativ lang und die Prozedur des notwendigen kompletten Wechsels der Programme (Altbestandserfassungsprogramm für den RK zum Datenbanksystem DIRS-GRIPS und umgekehrt) umständlich, mithin nicht mit der heute in PICA gewohnten Leichtigkeit und Effizienz zu erledigen.

Abgesehen von Lesefehlern bei der Datenerfassung (z. B. bei flüchtig geschriebener Kursive) sowie Eingabefehlern, die sich auf Grund nur teilweise erfolgter Korrekturlesung der Rohdaten immer noch im System befinden, beruhen die meisten Probleme der verbundkatalogisierenden Partnerbibliotheken des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (GBV), die sich in großer Zahl in Form von Anfragen an die SUB niederschlagen, auf den nachfolgend aufgelisteten Katalog- und Erfassungsbesonderheiten:

1. Der RK ist vor allem in seinen älteren Teilen dadurch gekennzeichnet, dass er in Form eines short-title-Katalogs eher beschreibt, was erworben wurde. Historisch war nicht Ziel, die genaue Titelformulierung wiederzugeben. Beispielsweise wird nahezu durchgängig auf die Angabe von Verlag, Umfang und Illustrationen verzichtet. Barocktitel wurden mehr oder weniger sinnvoll gekürzt. Einige Beispiele hierfür:

RK: Legitimation zum Prozess

korrekt: Versuch über die Lehre von der Legitimation zum Prozess

RK: Notariat-Spiegel

korrekt: Speculum notariorum, das ist: Notariat-Spiegel und ausführlicher Bericht vom Ampt der Notarien

RK: von Verheyratung einer Evangel. Abbatissin

korrekt: Wenige jedoch wichtige Rationes, dass eine der Evangelischen Religion zugethane Abbatissin in Teutschland, wann sie sich verheyratet ...

Die Fragen der Partnerbibliotheken, ob identischer Besitz vorliegt und in wie weit Änderungen am Göttinger Konversionskatalogisat vorgenommen werden können, lassen sich im Regelfall nur durch eine in Göttingen vorzunehmende Nachbearbeitung der Daten per Autopsie beantworten. Hierfür steht eine Gruppe von Mitarbeitern der SUB bereit.

2. Aus Gründen des für Bandkataloge immer geltenden Zwanges zur Platzersparnis sind im RK bei mehrbändigen Werken alle in einem Jahr erschienenen Bände in zusammengefasster Bandaufführung notiert und auf Grund der Vorgabe, möglichst RK-nah zu konvertieren, auch so in die Dateien eingeflossen.
3. Als besonders hinderlich für die Zwecke einer sinnvollen Verbundkatalogisierung sowie unter Benutzungsgesichtspunkten erweist sich heute das seiner Zeit gewählte Verfahren, Sammelbände und Beibindungen zu erfassen. Das Bemühen, die so in dieser Form nur in Göttingen vorhandene physische Einheit durch eine Titelaufnahme abzubilden, zeigt das lokal begrenzte Konzept jener Jahre erneut in seiner ganzen Schärfe. Bei der maschinell vorgenommenen Umsetzung der Daten im Jahr 1993 in das PICA-Format konnte zudem aus einer derartigen NMN-Stufenaufnahme (mit der Möglichkeit, aus ihr maschinell Stücktitel zu produzieren) nur ein mehrbändiges Werk (MBW) werden. Die eigentlich selbstständig erschienenen Werke erscheinen somit in PICA völlig falsch nicht als Konvolut sondern als Teile eines MBW und sind somit für eine Verbundkatalogisierung nicht brauchbar und müssen korrigiert werden. So erstreckt sich dann auch ein Großteil aller Anfragen aus dem GBV auf solche Konvoluteile. Solche Sammelbände in die Einzelbestandteile zu zerlegen und auf Lokalebene mit Ausleihindikation zu versehen und zu einer ausleihfähigen Einheit zu verknüpfen, kann sich z. B. bei den großen Flugschriften-sammlungen, die weit mehr als einhundert Einzelstücke enthalten können, zu einer außerordentlich Zeit raubenden Arbeit auswachsen.
4. Einen immer wieder nachgefragten Problembereich stellen die Dubletten Göttinger Altbestandtitel dar, die sich nach wie vor in der Verbunddatenbank des GBV befinden. Die ursprüngliche Konzeption, den Göttinger RK vorlagegetreu abzuschreiben und durch Ausdruck zu veröffentlichen, machte es unabweislich erforderlich, auch jede Nebeneintragung eines Titels zu erfassen. Da es auf Grund des Fehlens einer integrierten Datenbank (s. o.) große Schwierigkeiten bereitete, einen bereits erfassten Titel über die Ident-Nummern aufzufinden, um in dem bereits erzeugten Katalogisat den Nebeneintragungsvermerk vorzunehmen, wurde festgelegt, dass Nebeneintragungen genau so per Titelaufnahme zu erfassen waren, wie die Titel der Hauptsystemstellen. Auf Grund der starken Abweichungen in den textlichen Fassungen von Haupt- und Nebeneintragung, wobei teilwei-

se die der Nebenstellen bibliographisch vollständiger sein können, kann ein maschinelles Dublettencheckprogramm allenfalls Vorschlagslisten erbringen, die aufwendig intellektuell weiter verarbeitet werden müssten.

5. Ein für die Verbundkatalogisierung eher marginales Problem stellen die Katalogteile dar, in denen Aufsätze oder die Textteile von Anthologien in den RK eingetragen wurden und im Rahmen der Konvertierungsarbeit mit erfasst wurden. Betroffen sind hier vornehmlich die Bereiche der deutschen und englischen Dichtung. Stellvertretend sollen hier nur Wilhelm Wackernagel Altdeutsches Lesebuch (Sign.: 8 SVA I, 7013) und Samuel Kettell Specimens of American Poetry (Sign.: 8 P VAR NAT 5000) genannt werden. Eine ähnliche Problematik ergibt sich auch für den das *lus criminale* umfassenden Katalogteil, in den Teile des alten Böhmischen Katalogs aufgenommen wurden, der ebenfalls Aufsätze z. T. mit abenteuerlich apokryphen Abkürzungen verzeichnet (Fuchs, 1923 S. 551 - 567). Diese eigentümlichen Katalogstellen haben seinerzeit zu lebhaften Diskussionen Anlass gegeben, ob diese Eintragungen mit konvertiert werden sollten. Letztendlich hat auch hier die immer wieder erwähnte Grundmaxime, absolut vorlagegetreu zu konvertieren, obsiegt.

Daraus wird deutlich, dass die GBV-Teilnehmerbibliotheken im Zweifel eine Dublette anlegen werden, wenn sie auf Daten aus der RK-Konversion treffen. Zu wünschen ist allerdings, dass durch die oben erklärten Hintergründe eine größere Bereitschaft entsteht, Verschreibungen, Lese- und Interpretationsfehler "stillschweigend" zu verbessern. Grundsätzlich gilt natürlich, dass Korrekturanfragen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der SUB Göttingen rasch erledigt werden. In erster Linie ist hier wohl an beigebundene Werke zu denken, die im NMN Teil einer bis zu sechs Unterstufen umfassenden und die jeweils vorliegende physische Einheit abbildenden Titelaufnahme waren und nun in PICA fälschlicherweise als Teil eines MBW auftauchen. Bei den MBW's, bei denen jahrweise zusammengezogene Bandaufführungen auf einer Unterstufe erscheinen, sollten zusätzliche bandbezogene Unterstufen angelegt und dies an die SUB Göttingen gemeldet werden.

Dem großen Erfolg, den RK konvertiert zu haben, steht somit die in der Regel nicht ausreichende bibliographische Qualität der Titelaufnahmen gegenüber. Die enorme Menge an Altbestandsdaten wurde durch Verzicht auf Autopsie ermöglicht. Wie deutlich geworden ist bedeutet dies, dass laufend Personal für die Katalogbereinigung der Altdateien erforderlich ist.

Um die durch Verzicht auf Autopsie erkaufte Mängel in überschaubarer Zeit wenigstens für eine relevante Zahl erfasster Altbestände zu lösen, wurden bereits in den Jahren 1994 und 1995 zwei Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen mit jeweils zehn Personen durchgeführt. Die Aufgabe bestand vordringlich darin, Bücher für die Ausleihe (meist Lesesaalausleihe oder Fernleihe) vorzu-

bereiten und nach Möglichkeit katalogmäßig zu verbessern. In diesem Zuge wurden die Bände besonders ausleihaktiver Signaturgruppen herausgesucht, die Datensätze aufgerufen, gegebenenfalls korrigiert und ergänzt sowie das Verbuchungsetikett mit dem Datensatz verknüpft. Es wurden rund 250.000 Bände, die bereits im RK-Projekt erfasst worden waren, bearbeitet.

### **1.1. Zeitschriften des RK**

Die Retrokatalogisierung des RK mittels ABM bezog sich auf die Erfassung der Monographienachweise. Es wurde jedoch sehr bald erkannt, dass in ihm ein sehr großer Fundus an Zeitschriftennova für die ZDB enthalten war. Trotz der seinerzeit bereits sehr großen Qualität und Quantität des ZDB-Nachweises wurde Mitte der 80er Jahre geschätzt, dass die SUB Göttingen in der Lage sein würde, ca. 10.000 Zeitschriftennova mit Erscheinungszeiten vor 1945 in die ZDB einzubringen.

Die SUB Göttingen stellte daher im September 1988 einen DFG-Antrag, die Zeitschriftenbestände des RK zu erfassen. Diese Erfassungsarbeiten sollten Diplomkräfte leisten, die von der DFG finanziert und durch Stammpersonal ergänzt wurden. Das Projekt konnte im Oktober 1989 begonnen werden und dauerte letztlich bis März 2000. Im Kern ging es darum, die Nova mit DFG-Unterstützung, alle anderen Zeitschriftennachweise in Eigenleistung, in die ZDB einzubringen. Diese Arbeiten sind abgeschlossen. Der gesamte historische Zeitschriftenbestand mit Erwerbungszeitraum vor 1945 wurde auf diesem Wege nachgewiesen. Im Rahmen des Projektes wurden rund 20.000 ZDB-Nova nachgewiesen. Der Zeitschriftenbestand ab 1945, der seinerzeit überwiegend im Niedersächsischen Zeitschriftennachweis (NZN) erfasst worden war, liegt im Übrigen ebenfalls komplett im GBV und in der ZDB vor.

## **2. Bibliographische Qualität und bibliothekarische Erfordernisse**

Bei der Abwägung der Vor- und Nachteile autoptischer retrospektiver Katalogisierung ist selbstverständlich zunächst das Preisargument entscheidend. Daher hatte bereits in den 80er-Jahren die DFG für ihre ABE-Projekte festgelegt, dass Autopsie nicht - oder allenfalls auf Kosten der geförderten Bibliothek - durchgeführt werden dürfe. Vor diesem Hintergrund war - abgesehen von der Bestandsstruktur - die Katalogqualität bei der Beurteilung der Förderwürdigkeit ausschlaggebend.

Das Preisargument zählt heute angesichts restriktiver Haushaltspolitik umso mehr. Die neuen Möglichkeiten der Digitalisierung von Katalogen stellen sehr preiswerte Instrumentarien des retrospektiven Nachweises bei gleichzeitig hoher Benutzerfreundlichkeit dar (vgl. u. a. *Dugall* 2001). Allerdings sind auch

dort Folgearbeiten zu leisten, die langfristig eine Kostenbindung durch erforderlichen Personaleinsatz verursachen. Selbst bei Integration von Bestellfunktionalitäten in Imagekatalogen wie sie beispielsweise an der ULB Halle (<http://www.bibliothek.uni-halle.de/daten/index.htm>), dem Hebis-Retro-katalog (<http://retro.hebis.de>) oder der SUB Göttingen (s. u.) realisiert wurden, müssen die Bestände jeweils individuell ausleihfertig gemacht werden. Im einfachsten Fall ist lediglich die Verbuchungsnummer zu kleben und mit dem Datensatz zu verknüpfen. Ungleich schwieriger wird dies aber, wo beispielsweise umfangreiche Konvolute oder Beigaben berücksichtigt werden müssen. Überdies ist wünschenswert, die ausleihaktiven Bestände zum Zeitpunkt der Ausleihe oder unmittelbar nach Rückgabe in den Verbundkatalog zu konvertieren und aus dem Imagekatalog zu entfernen, um mittelfristig eine einheitliche Datenbank zu erhalten.

### **3. Clearingstellen und autoptische Bearbeitung**

Wie bereits bei der Nachbearbeitung eines Teils der RK-Daten praktiziert, werden bestimmte Bestandsgruppen und ausleihaktive Bände bedarfsorientiert per Autopsie bearbeitet.

Einen sehr großen, stetigen Arbeitsanteil nimmt die Bearbeitung der ausleihaktiven Bestände seit Einführung der Ausleihautomatisierung im Sommer 1993 ein. Seinerzeit wurde umgehend eine sogenannte Clearingstelle für die Orts- und Fernleihe eingerichtet, später auch für die Lesesaalausleihe. Dort werden seither alle aktiven Bestände, die nicht oder fehlerhaft im Onlinekatalog nachgewiesen wurden sowie keine oder falsche Ausleihetiketten haben, bearbeitet. Diese Arbeiten finden allerdings nicht systematisch statt, sondern lediglich punktuell. Mitte 2000 wurde für die Forschungsbibliothek im Historischen Gebäude eine Arbeitsgruppe für zwei Jahre eingerichtet, die den dort aufgestellten und besonders für wissenschaftshistorische Fragen relevanten Altbestand (ca. 125.000 Bände) erstmals systematisch und autoptisch durcharbeitet.

Wie in vielen anderen Bibliotheken auch, sind die Altbestände teilweise in Sonderkatalogen nachgewiesen. Es ist das Bestreben, die dort nachgewiesenen Bestände, die also nicht oder nur teilweise im RK oder im Alphabetischen Zettelkatalog (1930 - 1993) nachgewiesen sind (Hochschulschriften, Schulprogramme, Leichenpredigten) ebenfalls vollständig zu katalogisieren. Ein wichtiger Teilerfolg wurde für die Hochschulschriften 1909 bis 1929, für die ein einschlägiger Sonderkatalog existierte, errungen. Weil alle entsprechenden Hochschulschriften konvolut gebunden sind und unbedingt eine Vollständigkeit und Ausleihfähigkeit erreicht werden sollte, wurde trotz sehr guter Katalogqualität autoptisch vorgegangen. Mit zwei Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen

wurde

dieser 125.000 Dissertationen und Habilitationen umfassende Bestand abgearbeitet. Neben der Titelaufnahme wurden weitere Informationen erfasst, wie Hochschulschriftennummern und Hinweise auf parallele Buchhandelsausgaben, die seinerzeit aus den Jahresverzeichnissen der Hochschulschriften entnommen und dem Bestand beigegeben wurden. Derzeit laufen Arbeiten, den Bestand von rund 90.000 Hochschulschriften der Jahre 1930 - 1986 zu erfassen. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass auch der sehr umfangreiche Altkartenbestand bis 1850 im Rahmen eines Altbestandserfassungsprojektes der DFG vollständig erschlossen ist.

#### **4. Konvertierung des Niedersächsischen Zentralkataloges**

Der Niedersächsische Zentralkatalog (NZK) wurde 1956 als regionaler Zentralkatalog der niedersächsischen Bibliotheken gegründet. Seit 1961 nimmt der NZK die Aufgabe der Lenkung des Niedersächsischen Leihverkehrs wahr und dient zugleich als Bindeglied innerhalb des Systems der regionalen Zentralkataloge.

Der Katalog umfasst zurzeit ca. 4,3 Millionen Titelkarten, die in einen Verfasser- und Anonymat (=Sachtitel) Teil gegliedert sind. 48 Bibliotheken, davon 11 öffentliche, haben ihre Kernbestände bis zum Erscheinungsjahr 1979 an den NZK gemeldet.

Ab Erscheinungsjahr 1977 wurde der NZK für den Bereich der Monographien und Fortsetzungswerke als Verbunddatenbank, dem NMN, fortgeführt. Titelmeldungen mit den Erscheinungsjahren 1977 bis 1979 wurden parallel in den NZK und den NMN eingearbeitet. Zeitschriften- und Seriengesamttitle wurden nach einer Testphase bereits ab 1975 fortlaufend in den NZK katalogisiert. Mit Einführung des PICA-Systems wurden NMN und NZK in die Verbunddatenbank überführt. Diese Daten sind jetzt Teil der Verbunddatenbank des GBV.

Bereits Ende der 80er-Jahre gab es Überlegungen, die konventionellen Bestandsmeldungen zu konvertieren. Versuche, dies im Rahmen der mittelfristigen Finanzplanung des Landes Niedersachsen mit Diplomkräften realisieren zu lassen, scheiterten angesichts der enormen Personalkosten und der langen Zeitdauer eines solchen Projektes.

Anders als bei anderen Zentralkatalogen wurde auch kein Mikrofichekatalog erstellt, weil vom Land keine Mittel zur Verfügung gestellt wurden. Dies wiederum hatte bis zur Einführung des GBV-Online-Bestellsystems zur Konsequenz, dass laufend enorme personelle Ressourcen für Signiervorgänge am Zettelkatalog gebunden waren. Diese Arbeiten haben sich zwar angesichts der relativ guten Nachweissituation für Bestände bis 1977 deutlich gebessert. So lange aber der NZK nicht vollständig konvertiert ist bzw. die Bestände von

den meldenden Bibliotheken nicht eingegeben sind, ist nach wie vor Personal mit Signaturarbeiten gebunden.

Aus dieser Problemsituation ergab sich, dass eine sukzessive Konvertierung möglichst mit Beteiligung der in den NZK meldenden Bibliotheken unter Nutzung von Fremddaten vom NZK durchgeführt werden sollte. Einzige Möglichkeit war auch hier, die Konversion durch nichtbibliothekarische Kräfte im Rahmen von ABM durchzuführen.

Die Daten sollten unter einer Zentralkatalogsholding (der Zentralkatalog erhält einen Eintrag wie eine Bibliothek, über die Bestandsinformation werden die einzelnen Besitznachweise angezeigt) in die GBV-Verbunddatenbank eingetragen werden. Das Online-Bestellsystem des GBV kann so auf die Bestände zugreifen.

Um das Projekt zu realisieren, wurde erneut der Weg über ABM gewählt. Einige Stammkräfte des NZK sowie eine aus Sondermitteln zur Bibliotheksautomatisierung des Landes Niedersachsen finanzierte Diplomkraft wurden beauftragt, die ABM-Kräfte einzuarbeiten und zu betreuen sowie schwierige Titelaufnahmen und -korrekturen durchzuführen.

Als erster Schritt wurde für die Konvertierung die Eingabe monographischer deutschsprachiger Verfasserschriften für den Zeitraum von 1945 bis 1965 beantragt, da für diesen Zeitraum die Fünfjahresverzeichnisse der Deutschen Bibliographie (DB) in elektronischer Form in den GBV integriert wurden. In einer nächsten Phase wurden monographische Verfasserschriften für den Zeitraum von 1966 bis 1976 bearbeitet, da die elektronischen Daten der Deutschen Nationalbibliographie (DNB) und des Jahresverzeichnisses der deutschen Hochschulschriften (JVH) für diesen Zeitraum nachgeliefert werden sollten.

Am 13.12.1994 wurden elf ABM-Kräfte für die Konvertierung eingestellt. Insgesamt wurden vier ABM mit insgesamt achtundvierzig ABM-Kräften für die Durchführung der Konversion in Anspruch genommen. Die ABM hatten jeweils eine Laufzeit von einem Jahr, schlossen allerdings nicht immer aneinander an, einmal überschneiden sich zwei ABM. Die letzte ABM lief am 30.4.1999 aus, da einerseits das noch zu bearbeitende Titelmaterialeinen zunehmend hohen Schwierigkeitsgrad aufweist, dem jährlich wechselnde ABM-Mitarbeiter, die ohne Ausnahme keinerlei bibliothekarischen Abschluss hatten, kaum gewachsen sind. Andererseits hatten sich Bearbeitungsrückstände für das Fachpersonal aufgebaut, die mit Priorität abgearbeitet werden mussten.

Bei der Übertragung der Daten aus dem Zettelkatalog in die Verbunddatenbank wurden die Katalogkarten auf Meldungen deutschsprachiger Monographien mit entsprechendem Erscheinungszeitraum durchgesehen, gefundene Titel in der Datenbank recherchiert und, sofern sie eindeutig zu identifizieren

waren, die auf der Katalogkarte angegebenen Bibliothekssigel in die Datenbankaufnahme übertragen. Die Fachkräfte wurden in allen Zweifelsfällen gefragt und verifizierbare Titelaufnahmen von ihnen erstellt, andernfalls wurden Titelaufnahmen markiert und in den Katalogen zurückgesteckt und in einzelnen Fällen an die besitzende Bibliothek zur Verifizierung und Eingabe in den Verbundkatalog zurückgeschickt.

Nach einer gewissen Einarbeitungszeit wurden ausgewählte ABM-Mitarbeiter in der Anlage von Lokaldatensätzen für die SUB und einfacher Titelaufnahmen geschult. Jeder Bearbeiter hatte in einer Liste die Nummer des bearbeiteten Katalogkastens mit Namenszeichen einzutragen. Die Stammkräfte überprüften die geleistete Arbeit der ABM-Mitarbeiter zunächst durchgängig, später selektiv. Dabei wurden ggf. erforderliche Korrekturen an den bibliographischen Daten der Verbunddatenbank vorgenommen und Nachschulungen durchgeführt.

Verschiedene niedersächsische Bibliotheken entschlossen sich im Laufe der letzten Jahre eigene Konversionsprojekte in Angriff zu nehmen. Daher wurde 1996 eine Umfrage unter allen an den NZK gemeldeten Bibliotheken durchgeführt, um den Stand hinsichtlich der Durchführung und Planung eigener Konversionsprojekte zu ermitteln. Alle Bibliotheken, die auf Grund dieser Umfrage eigene Projekte meldeten, wurden auf entsprechenden Wunsch aus dem Konversionsprojekt des NZK herausgenommen. So wurde weitgehend vermieden, redundante Daten zu konvertieren.

Im Laufe des Projektes wurden vom 13.12.1994 bis zum 31.12.1999 ca. 500.000 Katalogkarten bearbeitet. Die Verteilung auf Ansigelungen, Korrekturen und Neuaufnahmen zeigt die folgende Tabelle.

**Tabelle 1\***

	<i>Ansigeln</i>	<i>Nova</i>	<i>Exemplardatensätze</i>	<i>Korrekturen</i>	<i>Löschungen</i>	<i>Gesamt</i>
1995	95543	7120	39370	1770	0	145798
1996	91487	14451	33501	8280	1283	150998
1997	71734	20700	30024	41862	1977	168294
1998	50595	11853	19698	47425	1966	133535
1999	16551	3648	6124	32756	3721	64799
<b>Summe</b>	<b>325910</b>	<b>57772</b>	<b>128717</b>	<b>132093</b>	<b>8947</b>	<b>653439</b>

\* (Mehrfachbearbeitung einer Katalogkarte möglich)

In dem oben genannten Zeitraum wurden deutschsprachige Monographien für den Erscheinungszeitraum 1945 - 1965 sowie für den Alphabetteil A - Kax unabhängig vom Erscheinungszeitraum bearbeitet, mit Ausnahme von ca. 2.000 Neuaufnahmen für den Alphabetteil A - Kax. Wie bereits oben erwähnt, konnten auf Grund der dem Projekt zur Verfügung stehenden ABM-Mitarbeiter nur deutschsprachige Monographien bearbeitet werden. Mehrbändige Werke und fremdsprachiges Schrifttum mussten zurückgestellt werden.

Seit Frühjahr 2000 wird der Altbestand der Landesbibliothek Oldenburg und mit Herbst 2000 der der Bibliothek der TU Braunschweig bei Alleinbesitz mit Lokaldatensätzen und soweit vorliegend mit Signaturen konvertiert.

Da der Fremddatennachweis insbesondere durch die ABE-Projekte von Verbundbibliotheken und die Eingabe der LoC-Daten in den GBV sich deutlich bessert, wird ab 2002 erneut eine Konvertierung mit ABM-Kräften angestrebt.

## 5. Imagekatalog

In den vergangenen Jahren setzt sich die Methode des Imaging als alternatives Modell der Konversion immer mehr durch. Hierfür sprechen neben Kosten- auch Komfortgründe (vgl. u.a. *Dugall* 2001, *Fabian* 1998, *Pietzsch* 1998). Auch die SUB Göttingen hat diesen Weg inzwischen erfolgreich für einen Katalog beschritten.

Der Alphabetische Katalog (AK) 1930 - 1993 der SUB Göttingen umfasst 2592 Schübe mit über 2,3 Mio. Karten. Der Katalog weist Erwerbungen der Monographien und Serienstücke, Zeitschriften bis 1967, Dissertationen, Mikroformen und Reprints von Literatur vor 1920, aber keine *Musica Practica* nach. Er ist nach Preußischen Instruktionen (PI) geführt und wurde nach Einführung der RAK-WB weiterhin nach PI geordnet. Der Katalog wurde 1998/99 von einem Dienstleister mit 400 dpi im s/w-Modus gescannt. Die Daten liegen mit dieser vergleichsweise hohen Auflösung als TIFF und GIF-Files vor. Die hohe Auflösung wurde auf Grundlage von Vergleichstests im Göttinger Digitalisierungszentrum (GDZ) gewählt, um eine spätere Nachbearbeitung mit OCR zu erleichtern. Für die OCR-Bearbeitung waren leider keine Finanzierungsmöglichkeiten vorhanden. Diejenigen Karten, die seit 1977 im NMN elektronisch erfasst worden waren und durch eine sogenannte NMN-Nr. auf den maschinell erstellten Karten ausgedruckt waren, wurden mit OCR identifiziert und ausgeschieden. Es handelt sich dabei um eine Datenmenge von 813.103 Karten, die ansonsten dublett zum Onlinekatalog (OPAC) gewesen wäre. Somit weist der Imagekatalog 1,5 Mio. Zettel mit geschätzten ca. 900.000 Titelnachweisen nach.

Seinerzeit musste aus Kostengründen die OCR-Schrifterkennung unterbleiben. Versuche, wenigstens die Signaturen einem solchen Verfahren zu unterziehen, sind trotz Nachprogrammierung und Training der Software leider fehlgeschlagen. Ursächlich hierfür waren insbesondere die sehr große Heterogenität des Schriftbildes bzw. der äußeren Gestalt der Signaturen sowie die Vielzahl unterschiedlicher Signaturen. Die Fehlerquote war nicht tolerierbar. Im Dienstleistungsumfang war die manuelle Erfassung des Ordnungswortes des ersten und des letzten Zettels im Katalogschub sowie jeder 50. Karte enthalten. Damit ist die lineare Abbildung, also das Blättern, in den Images möglich.

Der Imagekatalog ist von der Homepage der SUB (<http://www.sub.uni-goettingen.de>) zu erreichen und mit einer Bestellfunktionalität ausgestattet. Die bestellten Werke werden über die Clearingstelle der Orts- und Fernleihe geleitet. Dort wird das Katalogisat, sofern erforderlich, korrigiert und ergänzt sowie der Ausleihcode und das Verbuchungsetikett vergeben. Anschließend wird das Image markiert, so dass es im Rahmen von Updates im Imagekatalog unterdrückt wird. Ziel ist es, mittelfristig eine möglichst große Zahl von Titeln zu bearbeiten und in den Onlinekatalog zu übernehmen.

## 6. Ausblick

Die SUB Göttingen hat im Verlauf der vergangenen zwanzig Jahre den größten Teil ihrer vor Einführung der Verbundkatalogisierung 1976/77 erworbenen Bestände retrospektiv erfasst. Dies ist ein außergewöhnlicher Erfolg. Schließlich handelt es sich um zusätzliche, schätzungsweise rund 2,2 Mio. Titelnachweise (ca. 750.000 RK, ca. 900.000 Imagetiteldaten des AK, 125.000 Dissertationen 1909 - 1929, rund 250.000 Clearingfälle sowie rund 129.000 Lokaldatensätze der SUB aus der NZK-Konversion). Allerdings entspricht ein relevanter Teil dieser Daten nicht dem erforderlich hohen Katalogisierungsstandard der Verbunddatenbank. Die SUB hat daher durch Clearingstellen und dezidiert für Rückfragen von GBV-Bibliotheken tätige Mitarbeiter personelle Ressourcen für die Katalognachbearbeitung gebunden. Derzeit ist nicht absehbar, wann diese Ressourcenbindung entscheidend reduziert werden kann.

Es bestehen nach wie vor bibliographische Nachweislücken. In aller erster Linie sind hier die Dissertationen vor 1908 zu nennen. Deren Nachweislücke wird rückwärts bis 1870/71 in absehbarer Zeit geschlossen. Wichtig sind jedoch die älteren Dissertationenbestände, die sich nur mit soliden Kenntnissen der lateinischen Sprache bearbeiten lassen. Hierfür bestehen derzeit keine konkreten Aussichten, diese ca. 500.000 Titel bearbeiten zu lassen, zumal zwingend autoptisch gearbeitet werden müsste.

Besser sind die Aussichten, den vollständig erhaltenen Bestand an Schulprogrammen (ca. 50.000 Titel in ca. 3.200 Bänden) aufzuarbeiten. Hier könnte

die Bibliographie *Rudolf Klusmanns* (Klusmann 1889 - 1916) eine Grundlage bilden. Da die SUB ihren Bestand für den Berichtszeitraum dieser Bibliographie überwiegend gemäß der Klusmannschen Systematik aufgestellt hat, könnte eine Digitalisierung mit manueller Nachführung der sogen. Klusmann-Nummern die Nachweislücke des Onlinekatalogs schließen. Allerdings wäre auch hier zu bedenken, dass eine Nachbearbeitung je Ausleihfall erfolgen müsste, weil die Schulprogramme konvolut gebunden sind.

Dem Problem der Erfassung der *Musica Practica* und der *Leichenpredigten* wird sich die SUB Göttingen vermutlich zuletzt stellen, zumal diese Bestände vergleichsweise deutlich weniger bedeutend sind als die Übrigen erwähnten.

Aus Sicht der Praktiker bewegt sich die Retrokonversion zwischen zwei Problembereichen. Einerseits soll es schnell gehen und andererseits muss langfristig eine hohe bibliographische Qualität und die Ausleihbarkeit der Bestände sichergestellt werden. Dieser Zielkonflikt ist letztlich nicht zu lösen. Selbst Imagekataloge, die vollständig mit OCR nachbearbeitet wurden wie z. B. der *Hebis-Retrokat* haben derzeit noch den Nachteil, dass sie getrennt vom Onlinekatalog geführt werden müssen. Dies wird sich erst nach Einführung von modernsten Bibliotheks-Automatisierungsprogrammen, z. B. PICARTA, überwinden lassen. Bis dahin muss alles dafür getan werden, die Imagedaten in den Onlinekatalog (OPAC) und somit den Verbundkatalog zu transferieren.

#### Literaturverzeichnis:

Altbestandserfassung (1988): Altbestandserfassung in wissenschaftlichen Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West): Positionspapier des Bibliotheksausschusses der Deutschen Forschungsgemeinschaft, in: *ZfBB* 35 (1988), 1, S. 51-60

*Bötte, Gerd-J.* (1993): Übersicht über die Systematik des Bandreal-Katalogs der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen / Gerd-J. Bötte, Dieter Sickmüller. Göttingen: SUB, 1993

*Dugall, Berndt* (2001): Automatisierte Katalogkonversion einer Leihverkehrsregion. In: *ABI-Technik* 21 (2001), Heft 2, S. 112 - 124

*Fabian, Claudia* (1998): Der Image-Katalog als alternatives Modell der Konversion: Die Konversion des Alphabetischen Kataloges 1953-1981 der Bayerischen Staatsbibliothek / Claudia Fabian, Klaus Haller, in: *ZfBB* 45 (1998) 2, S. 167-188

*Fuchs, Wilhelm* (1923): Zur Geschichte des Göttinger juristischen Realkataloges, In: *ZfB* 40 (1923), S. 546 -567

*Fuchs, Wilhelm* (1941-45): Zur Theorie und Praxis des Realkatalogs. - Untersuchungen über wissenschaftliche Bibliotheksordnungen; zugleich ein Beitrag

zur Theorie der Sach- und Fachbibliographie. - Göttingen: Haentzschel, 1941 - 45

*Kind-Doerne, Christiane* (1986): Die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: ihre Bestände u. Einrichtungen in Geschichte und Gegenwart. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1986

*Klussmann, Rudolf*(1889-1916): Systematisches Verzeichnis der Abhandlungen, welche in den Schulschriften sämtlicher an dem Programmtausche teilnehmenden Lehranstalten [1876 - 1910] erschienen sind. - Leipzig: Teubner, 1889 - 1916. 5 Bände

*Pietzsch, Eberhard* (1988): Kostengünstige Digitalisierung eines Zettelkataloges, in: ZfBB 45 (1998) 5, S. 479-494

*Steffen, Kai* (1998): Katalogkonversion für Altbestände im Gemeinsamen Bibliotheksverbund: e. Vergleich der Retrokonversionsprojekte der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen und der Universitäts- und Landesbibliothek in Halle/Saale für die Drucke von 1501-1850 (bzw. bis 1945). Köln 1998 (Hausarbeit zur Laufbahnprüfung für den Höheren Bibliotheksdienst)

